

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 59 (1979)
Heft: 9

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Eberhard, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DIE SCHWEIZERISCHE EXPORTRISIKOGARANTIE (ERG), die in den vergangenen Rezessionsjahren stark an Bedeutung gewonnen hat, schloss 1978 erstmals mit einem «Defizit» ab. Der Fehlbetrag konnte aus den im Laufe der Jahre gebildeten Rückstellungen gedeckt werden. Da diese Reserven aus den Prämien der Exporteure gespeist werden, ist unsere Exportversicherung nach wie vor selbsttragend, sie stimmt deshalb auch mit den internationalen Handelsabmachungen überein.

Der starke Zuwachs der Aufwendungen gegenüber 1977 und der erstmalige Ausgabenüberschuss geben indessen zu berechtigten Sorgen Anlass. Gemäss Bundesverwaltung ist nicht auszuschliessen, dass die ERG ab 1981 auf öffentliche Gelder zurückgreifen muss. Das heisst, dass die Ausgaben die laufenden Gebühreneinnahmen plus Reserven dann übersteigen würden. Auch beunruhigt der hohe Anteil der Aufwendungen, der letztes Jahr allein auf Währungsschäden entfiel (86 Prozent).

Die unerfreuliche Entwicklung hat Stimmen laut werden lassen, die nach Modifikationen der ERG-Finanzierung rufen. Unter den Mahnern befinden sich der Schweizerische Gewerkschaftsbund, nach dessen Ansicht allfällige Bundeszuschüsse höchstens als Überbrückungshilfe in Form von Darlehen gewährt werden dürfen. Weiter erklärt der SGB: «Erstens gilt auch hier das Subsidiaritätsprinzip in dem Sinne, dass Private sich soweit selber helfen müssen, als sie es können. Die Privaten, das ist hier die Exportindustrie, sind in der Lage, über längere Fristen hinweg solche Prämien aufzubringen, die den Fonds der ERG sanieren können. Zweitens ist bei derartigen Beträgen auf den Stand der Bundeskasse Rücksicht zu nehmen, denn die möglichen Schadenfälle betragen einige hundert Millionen für die nächste Zeit.»

Die Worte des Arbeitnehmer-Dachverbandes sind zwar Balsam in den Ohren jener, welche eine liberale Wirtschaftsordnung verfechten. Allerdings kommt man um den Eindruck nicht herum, dass das Bekenntnis zur möglichst staatsfreien Wirtschaft recht selektiv ist. Lässt man die zahlreichen Vorstösse und Traktanden der eidgenössischen Politik in den vergangenen Jahren Revue passieren, waren es doch wohl weniger linke Kreise, die sich um die Reinheit des Systems bemühten. Solche Bestrebungen blieben den bürgerlichen Parteien überlassen, die sich auch für Sparanstrengungen einsetzten, dafür aber gerade von jenen mit dem Image des «Bremsers» bedacht wurden, welche jetzt das Subsidiaritätsprinzip neu entdecken.

Peter Eberhard
